

## bifeb - bundesinstitut für erwachsenenbildung

**Bildung als Gemeingut, Lernen im Gemeinwesen**  
Neue Perspektiven für Erwachsenenbildung und Soziale Arbeit  
Tagung Gemeinwesenarbeit 6. – 8. November 2014

Thesenpapier Ortfrid Schöffter

### **Bildung als Gemeingut und der Lernort Gemeinde**

**Einführung:** *Die Koordinaten werden neu justiert*

Das Problem, mit dem man es in gesellschaftlicher Transformation zu tun bekommt, besteht darin, dass man ständig gezwungen ist, das wirklich Neuartige in der Begrifflichkeit eines inzwischen überholten Denkens zu beschreiben. Die besondere Pointe von *Bildung als Gemeingut* und von *Gemeinde als Lernort* kommt daher erst zum Vorschein, wenn man einmal versuchsweise beiseite lässt, was man bisher über Lernen, Bildung und Gemeinde verlässlich zu wissen meinte. Nun geht es darum, die bisherigen Koordinaten auf eine neue Art zu justieren. Erst dann werden wirklich neue Perspektiven auf die eigene Arbeit am „Lernort Gemeinde“ sichtbar.

#### **I. Das Pädagogische - eine gesellschaftliche Allmende**

- Ähnlich wie Hannah Arendt zwischen ‚der Politik‘ und ‚dem Politischen‘ unterschied, hilft es auch weiter, zwischen einer konkreten Pädagogik und allgemein ‚dem Pädagogischen‘ zu differenzieren. ‚Das Politische‘ und ‚das Pädagogische‘ bewegen sich auf einer lebensweltlichen Ebene, auf der das Handeln noch nicht durch Funktionssysteme domestifiziert und funktional eingeeht werden konnte. Analog zu ‚dem Ökonomischen‘ haben sie auf dieser kategorialen Ebene noch den Charakter eines ‚Gemeinguts‘ und unterliegen noch keinem exklusiven Nutzungsrecht professioneller Experten.
- Die vollständige *Bildungslandschaft einer Gesellschaft* gliedert sich somit in zwei Hemisphären: (1) der Seite eines alltagsgebundenen, permanent mitlaufenden Lernens und (2) der Seite funktional didaktisierter Lernkontexte in Schule, Ausbildung und Weiterbildung. Der lebensbegleitende ständige Übergang zwischen beiden Seiten erfolgt als Bildungsprozess innerhalb eines relationalen Feldes unterschiedlichster Lernkontexte, das in seiner Potentialität eine gesellschaftliche *Allmende der Wissensproduktion* darstellt. Zu diesem Feld gehören alle Formen lebensbegleitenden Lernens und nicht allein die formalisierten Bildungswege.

#### **II. Bildung – lernförmiger Kontextwechsel in ausgreifenden Übergängen**

- ‚Das Pädagogische‘ bietet in ihrer lebensweltlichen Fundierung eine intermediäre Schnittstelle zwischen unterschiedlich ausdifferenzierten Lernkontexten, die im Lebensverlauf auf unterschiedlichen Wegen durchschritten werden.
- ‚Bildung‘ entwickelt sich daher als je besonderes *Verlaufsmuster der Subjektivierung* im produktiven Durchschreiten unterschiedlicher Lernkontexte, die damit biografisch sinnvoll zu einer *besonderen Lebensgestalt* verknüpft werden.

#### **III. Wissen – interaktive Wertschöpfung in sozialen Netzwerken**

- Gesellschaftlich relevantes Wissen beruht nicht allein auf der Produktion fachlich-disziplinärer Wissensbestände, sondern komplementär dazu auch auf lebensweltlich fundiertem Erfahrungswissen in problemgenerierenden Verwendungszusammenhängen („*contexts of application*“).

- Erst das komplementäre Zusammenspiel *zwischen Expertenwissen* mit verwendungsbezogenem *Erfahrungswissen* führt zu gesellschaftlich relevanter *Wissensproduktion*. Erst in einer hybriden *Durchdringung beider Wissensformen* findet zwischen differenten sozialen „*Lernwelten*“ eine interaktive Wertschöpfung statt, die das Qualitätsniveau jeder der daran mitwirkenden Seiten überschreitet. (Beispiel: Selbsthilfegruppen zwischen externer Expertise und reflektierter Betroffenheitslage)
- Da die gemeinsame Produktion gesellschaftlich relevanten Wissens nur auf der Grundlage *interaktiver Wertschöpfung* möglich ist, kann keine der beteiligten Seiten ein individuell exklusives Nutzungsrecht an seinem Ergebnis beanspruchen. Das in professionsübergreifenden und transdisziplinären Verwendungszusammenhängen ko-produktiv generierte Wissen ist somit als ein *Gemeingut* zu betrachten, das letztlich nur allen denen verfügbar ist, die am Prozess seiner Hervorbringung praktisch mitgewirkt und erst hierdurch zu ihm Zugang haben. Hierbei ist das Gemeinwesen ein derartiger hybrider Verwendungszusammenhang der ko-produktiven Wissenserzeugung.

#### IV. Gemeinwesen – politische *Wiedergewinnung eines verbindenden Sozialraums*

Die wirklich entscheidende Neufassung im bisherigen Koordinatensystem wird allerdings erst mit einem radikal gewandelten Verständnis von Gemeinde und Gemeinwesen erreicht. Es gilt dabei dem Schlachtruf des Begründers der Sozialgeografie Benno Werlen zu folgen: „*Raus aus dem Container!*“ Hierbei geht es um zwei raumtheoretisch unterschiedliche Denkformen und Erfahrungsweisen von Gemeinwesen:

- *Erstens* geht es um das aus westlicher Tradition vertraute physikalische Verständnis von materiell vorgegebenen räumlichen Rahmenbedingungen, die das Handeln der Akteursgruppen wie ein Container umgeben und es damit auch im Sinne eines „*Behavior Setting*“ (Barker) determinieren. Diese territorialräumlichen Rahmenbedingungen lassen sich extern beobachten, als Expertenwissen von Planungsinstanzen objektivieren und zum Gegenstand politischer und pädagogischer Steuerung machen.
- *Zweitens* wird gegenwärtig im Zuge eines „*spatial turns*“ eine topologische Sicht auf Raumerfahrung und damit auch auf ein neues Verständnis von Gemeinde erkennbar. Hierbei geht es um eine entschiedene Abwendung vom physikalischen Container-Modell des Territorialraums hin zu einem bedeutungsbasierten (semiotischen) und damit *wissenstheoretischen Verständnis von Sozialraum*. ‚Gemeinde‘ wird nun nicht mehr als ein objektiver beobachterunabhängig vorgegebener Raum aufgefasst, der von externen Experten definiert wird. Ganz im Gegenteil wird nun der Sozialraum aus einer *Binnenperspektive* der in ihm handelnden und ihn hierdurch überhaupt erst aktualisierenden Akteursgruppen bestimmbar und somit nur aus deren kulturellen Binnensicht heraus veränderbar. Dieser paradigmatische Wechsel ist zunächst kontra-intuitiv und daher für diejenigen schwer nachzuvollziehen, die Realität primär aus einer externen Steuerungsperspektive zu sehen gewohnt sind. Aber auch für die Bürger einer Gemeinde fällt es oft schwer, sich von der bislang entfremdeten Sicht auf ihr soziales Umfeld zu lösen und ‚ihre Gemeinde‘ als einen persönlich bedeutungsbildenden und wert-vollen Lebensraum wiederzugewinnen.
- *Drittens* wäre es ein Missverständnis, wenn man nun das Gemeinwesen ausschließlich als ein soziales Konstrukt abstrahieren und die neue Sichtweise somit abermals verabsolutieren wollte. Von politischer Bedeutung ist vielmehr eine dynamische Wechselbeziehung zwischen den materiellen Bedingungen und ihrer je besonderen

Bedeutung für die unter ihnen lebenden Akteursgruppen. Diese *Komplementarität* ist Grundlage für eine zukünftige Bildungstheorie zum „Lernort Gemeinde“:

- (1) Gemeinde ist nicht mehr allein der *lokal bestimmbare Ort*, an dem individuelles Lernen veranstaltet wird. (Container-Modell)
  - (2) Sie ist auch nicht allein *das Thema* eines methodisch aufbereiteten Lernarrangements, in dem eine erfahrungsbasierte Binnensicht auf eine mit anderen geteilte Lebenswelt gewonnen werden kann.
  - (3) Eine *sozialräumliche Perspektive* auf den „Lernort Gemeinde“ beruht vielmehr auf einer *aktiv handelnden Wiederaneignung* eines zunächst durch ‚Selbstobjektivierung‘ entfremdeten Lebensumfeldes. Ihre *Wiedergewinnung* bringt die objektivierende Außensicht mit der erlebnis- und erfahrungsbasierten Sicht von Akteuren innerhalb eines bedeutungsvollen Wegerraums zur Deckung. In einem derartigen „hodologischen Raum“ sind die ihn hervorbringenden Akteure selber „immersiver“ Bestandteil des von ihnen betrachteten Bildes. Aus einer reflektierten Binnensicht werden beide Sichtweisen konflikthaft aufeinander beziehbar und so als ein *relationales Spannungsfeld* beschreibbar, das weitere Gestaltungsmöglichkeiten sichtbar werden lässt.
- *Gemeinwesen als Sozialraum* wird damit zum Produkt einer gemeinsamen sozialen *Praktik lernender Aneignung*. Als sozialräumlicher Lernort wird das Gemeinwesen im Sinne einer *Kommunikationsgemeinschaft* konstituiert, in der die historisch vorgegebenen und materiell verfestigten Bedingungen mit den subjektiven, sozialen und milieuspezifischen Bedeutungen der Akteursgruppen *wertgebunden* ins Verhältnis gesetzt werden. Erst aus diesem *reflexiven Bildungsprozess* heraus entwickelt sich eine mehrperspektivische facettenreiche soziale Wirklichkeit, die sich zu *kollektivem Wissen* verfestigen kann. Das *Gemeinwesen* wird dadurch auf der Basis historisch materieller Gegebenheiten, aber weit über deren fremdbestimmte Objektivierung hinaus, zu einem *Gemeingut auf der Grundlage eines geteilten Erfahrungswissens*.

Die Wiederaneignung eines Gemeinwesens durch ihre Bürger setzt somit einen *Prozess gemeinsamer Wissensproduktion* voraus, in dem die Gemeinde überhaupt erst als Sozialraum *politische Wirksamkeit* erlangt. Eine derartige Entwicklung verläuft über mehrere *Phasen kollektiven Lernens*, für die bereits erprobte Bildungsformate mit entsprechend differenziert ausgearbeiteten Methoden vorliegen. Bildungstheoretisch ist hierbei von Bedeutung, dass der Gegenstand von Bildung, nämlich die Gemeinde im Falle des Gelingens selbst zum *Produkt einer interaktiven Wertschöpfung* der daran beteiligten Akteursgruppen wird. Nutznießer des von ihnen *lernend erzeugten Gemeinguts* können definitionsgemäß nur die an der Produktion beteiligten Bürger sein.

### **Ausblick**

Über diese ersten Klärungen hinaus stellt sich indes noch eine Reihe von Fragen, auf die in diesem Überblick zunächst nur verwiesen werden kann. So wird es gerade für die Begleitung von Praxisprojekten erforderlich sein, die *Kategorie des Gemeinwesens* noch erheblich differenzierter zu fassen. Wenn ein Gemeinwesen nicht mehr territorialräumlich eingegrenzt und damit als physisch lokalisierbare Einheit verstanden wird, sondern vielmehr als eine sozialräumliche *Kommunikationsgemeinschaft*, so eröffnet sich ein breites Spektrum ihrer Bestimmung, das von der Mikro-Ebene einer face-to-face-Beziehung über komplex vernetzte relationale Felder bis hin zur medial vernetzten Einbettung in *Kommunikationszusammenhänge* und *Kontaktketten* einer transnationalen Ordnung (EU) oder in globale Netzwerke einer sich hierdurch herausbildenden Weltgesellschaft zu reichen vermag.

Was meint dann "Lernen im sozialen Umfeld" oder "Lernort Gemeinde"? Auch das ‚Sozialkapital‘ weltweiter sozialräumlicher Beziehungen wird nun als ein "common good"

erkennbar an dessen Herstellung wir alle aktiv beteiligt sind und dies innerhalb einer weltweiten Allmende (Gemeindewiese), auf der Bildung ihre ‚Lämmer weiden‘ lassen kann.

Aus sozialräumlicher Sicht verliert der „Lernort Gemeinde“ seine bisherige essentialistische Festlegung auf territoriale Vorgegebenheit und erscheint nun als **interaktives Feld** einer *community of practice*.

- *Mobilität* bezeichnet dann Übergangsverläufe zwischen differenten Bedeutungskontexten in ihren social trajectories innerhalb eines sich hierdurch netzwerkartig entfaltenden *relationalen Feldes wechselseitiger Kontakte* bis hin zu einer hierdurch zu erschließenden Weltgesellschaft
- *Migration* verliert ihren bias als Gegenbegriff zu Sesshaftigkeit und bezeichnet stattdessen eine kommunikative Dynamik realisierter Kontakte innerhalb eines potentiell verfügbaren relationalen Feldes.
- *Weltgesellschaft* wird nun kommunikativ gegenwärtig aktualisierbar und verliert ihre räumlich unermessliche Totalität. Sie wird zu einem geschlossenen Feld einer über mehrere „Knoten“ möglichen Erreichbarkeit, sozusagen zu: *a global village*.